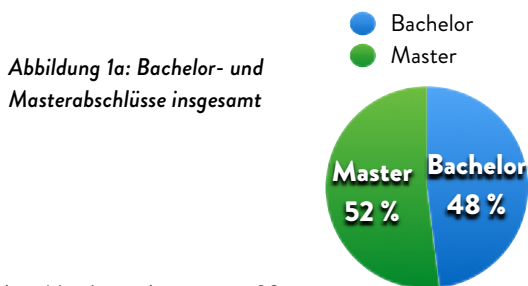


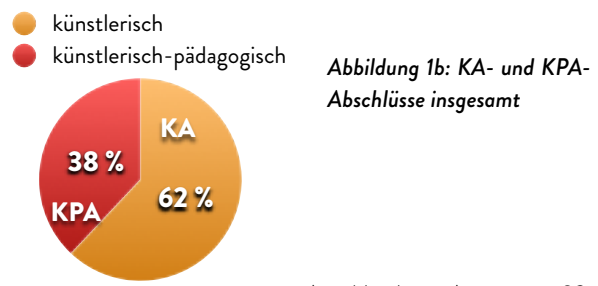
Ergebnisse der Befragung von Absolventinnen und Absolventen der HfM Nürnberg der Abschlussjahrgänge 2021 und 2022 zu Studium und Beruf

Beschreibung des Datensatzes

An der Befragung haben insgesamt 29 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2021 und 2022 teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 15%. Die Beteiligung ist damit um knapp 3% gegenüber der vorigen Absolventinnen- und Absolventenbefragung im Jahr 2023 gesunken. 38% der Befragten geben als Abschluss einen künstlerischen Masterabschluss (MA KA) an, jeweils 24% einen künstlerisch-pädagogischen Bachelorabschluss (BA KPA) bzw. einen künstlerischen Bachelorabschluss (BA KA). 14% haben einen künstlerisch-pädagogischen Masterabschluss erworben (MA KPA). Vergleicht man insgesamt das Verhältnis zwischen Master- und Bachelorabschlüssen, so ergibt sich ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis von 52% zu 48% (Abbildung 1a). Die Gewichtung von künstlerischer Ausrichtung gegenüber künstlerisch-pädagogischer Ausrichtung ergibt insgesamt ein Verhältnis von 62% zu 38% (Abbildung 1b) und ist damit fast spiegelsymmetrisch zur Befragung im Jahr 2023 (63% KPA gegenüber 37% KA) und nahezu deckungsgleich mit der Befragung im Jahr 2022 (37% KPA zu 63% KA). Als Hauptfach haben im klassischen Bereich 24% ein Streichinstrument studiert, jeweils 14% Gesang bzw. Elementare Musikpädagogik (EMP), jeweils 7% ein Holzblasinstrument/Akkordeon, Dirigieren/Chorleitung oder ein Tasteninstrument und jeweils 3% Schlagzeug, Historische Aufführungspraxis/Alte Musik oder ein Blechblasinstrument. Im Bereich Jazz haben 10% der Absolventinnen und Absolventen einen Abschluss in einem Instrumentalstudiengang erworben (KA oder KPA) und 7% in Komposition/Arrangement.



Anzahl gültiger Antworten: 29



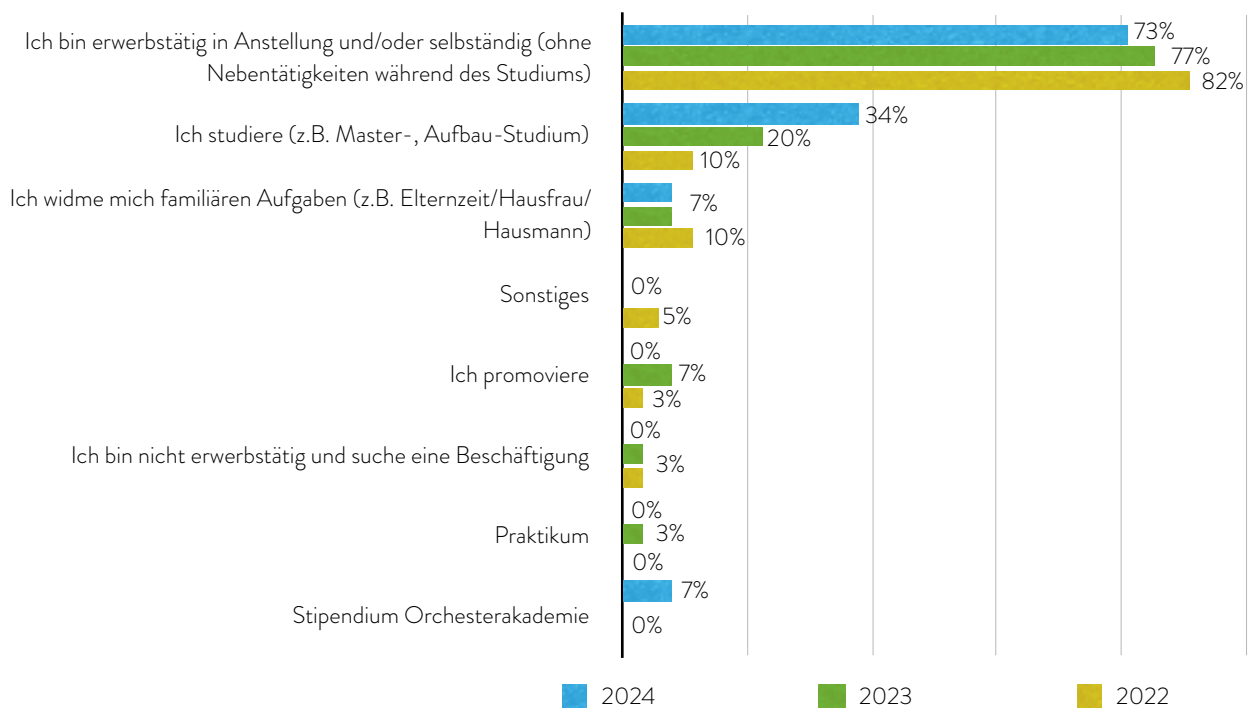
Anzahl gültiger Antworten: 29

Unter den an der Befragung Teilgenommenen ist die Frauenquote mit 66% deutlich höher als die Männerquote (34%). 72% der Befragten besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft, 31% eine andere Staatsangehörigkeit (die Abweichung von 100% ergibt sich durch doppelte Staatsbürgerschaften). Zum Befragungszeitpunkt waren 79% zwischen 24 und 32 Jahre alt und 31% zwischen 35 und 48 Jahre alt. 84% der weiblichen Befragten sind zwischen 24 und 32 Jahre alt, 16% sind zwischen 35 und 48 Jahre alt. Bei den männlichen Absolventen sind 67% zwischen 26 und 31 Jahre alt, 33% zwischen 35 und 41 Jahre. Die Altersspanne bei den Absolventinnen ist demnach etwas größer als bei den Absolventen. Die durchschnittliche Gesamtnote der Absolventinnen und Absolventen beträgt 1,3 (2023: 1,5 | 2022: 1,3). Knapp drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (72% | 2023: 67% | 2022: 62%) haben eine sehr gute Note erreicht (= besser als 1,5). Die schlechteste Note, die angegeben wurde, ist eine 2,3. Die weiblichen Teilnehmerinnen haben durchschnittlich eine 1,4 erreicht, die männlichen Teilnehmer eine 1,2. 52% der Befragten haben während oder nach dem Studium ein Stipendium erhalten (2023: 37% | 2022: 38%), wobei der Anteil der Stipendiatinnen knapp höher ausfällt gegenüber den Stipendiaten: 52% der weiblichen Befragten haben oder hatten ein Stipendium und 48% der männlichen Befragten. Gegenüber

2023 ist die Quote bei den weiblichen Absolventinnen damit sprunghaft gestiegen (2023: 19%). Bei den männlichen Absolventen ist die Quote leicht gesunken (2023: 54%).

Rund 2½ Jahre nach dem Studiumabschluss sind 73% der Teilnehmenden erwerbstätig, und zwar entweder angestellt oder selbständig (Abbildung 2). 34% der Absolventinnen und Absolventen befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einem Master- bzw. einem Aufbaustudium (2023: 20% | 2022: 10%), 7% widmeten sich familiären Aufgaben (2023: 7% | 2022: 10%). Dabei handelt es sich ausschließlich um weibliche Befragte. 78% der Teilnehmenden waren zum Befragungszeitpunkt hauptsächlich in Deutschland tätig (2023: 87% | 2022: 95%), und zwar 83% der Teilnehmerinnen und 67% der Teilnehmer.

Abb. 2: Aktuelle Situation der Befragten zum Befragungszeitpunkt



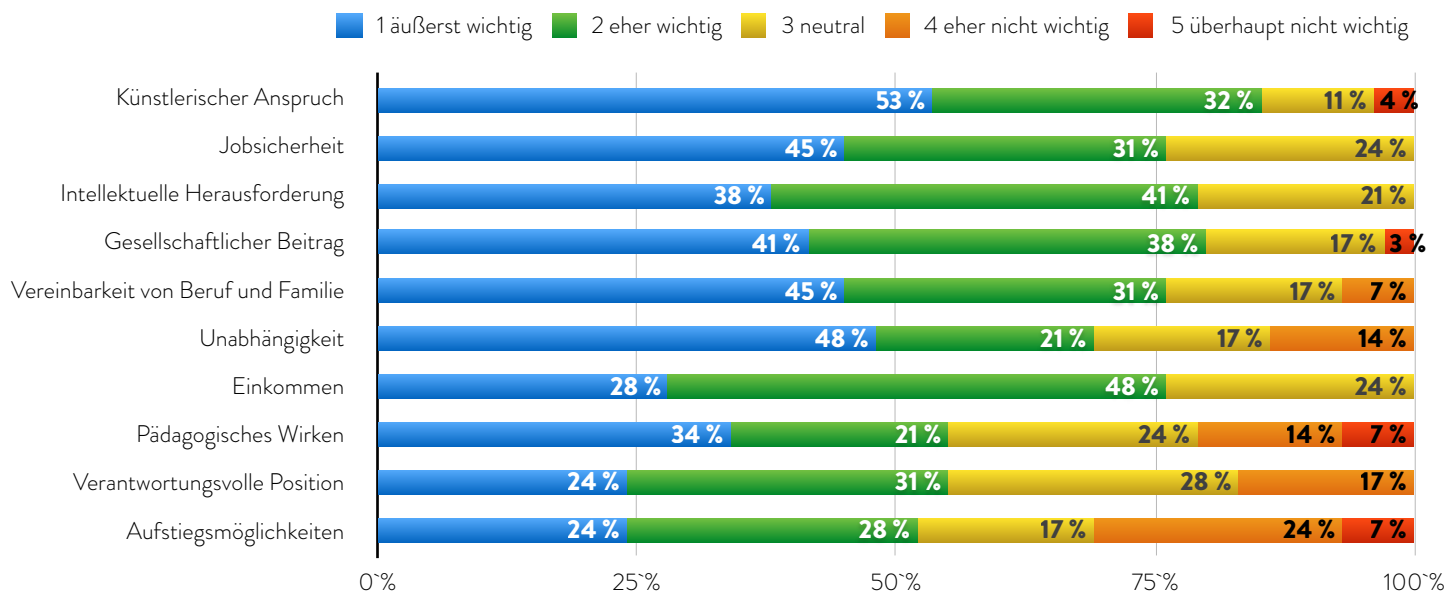
Anzahl gültiger Antworten: 29; Abweichung von 100% da Mehrfachnennungen möglich

1. Karrierewünsche und Selbstkonzept

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (»äußerst wichtig«) bis 5 (»überhaupt nicht wichtig«) anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Ziele für ihr Berufsleben allgemein sind (Abb. 3). Die berechneten Durchschnittswerte ergeben, dass der künstlerische Anspruch (durchschnittliche Wichtigkeit 1,7), die Jobsicherheit und die intellektuelle Herausforderung (beide durchschnittliche Wichtigkeit 1,8) sowie der gesellschaftliche Beitrag und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (durchschnittliche Wichtigkeit jeweils 1,9) den höchsten Stellenwert einnehmen. Über die letzten drei Jahre ist der gesamtdurchschnittliche Pegel konstant: er lag 2022 bei 1,9, 2023 bei 2,0 und dieses Jahr wieder bei 1,9. Wie im vergangenen Jahr haben sich die Prioritäten leicht verschoben. Auffällig ist, dass der ökonomische Aspekt der Jobsicherheit zunehmend in den Fokus tritt. Nahm er 2022 einen mittleren Rang ein (Rang 5), so lag er im vorigen Jahr bereits auf Rang 3 und rückt in diesem Jahr auf die zweite Position

nach dem künstlerischen Anspruch vor. Die Höhe des Einkommens wird dabei zwar nach wie vor als nachrangiger eingestuft (2024: Rang 6 | 2023: Rang 7 | 2022: Rang 8), gewinnt aber gegenüber den Jahren 2022 und 2023 bei der Bewertung an Wichtigkeit (durchschnittliche Wichtigkeit 2024: 2,0 | 2023: 2,2 | 2022: 2,3).

Abb. 3: Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 28, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29

Skala: 1 »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

Tabelle 1: Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben

Mittelwerte der Skala »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

Wichtigkeit von Zielen für das Berufsleben	Durchschnittswert der Wichtigkeit auf einer Skala von 1 bis 5 im Jahr 2024	Durchschnittswert der Wichtigkeit auf einer Skala von 1 bis 5 im Jahr 2023	Durchschnittswert der Wichtigkeit auf einer Skala von 1 bis 5 im Jahr 2022
Künstlerischer Anspruch	1,68	1,67	1,43
Jobsicherheit	1,79	1,7	1,82
Intellektuelle Herausforderung	1,83	1,67	1,58
Gesellschaftlicher Beitrag	1,86	1,93	1,64
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	1,86	1,97	1,76
Unabhängigkeit	1,97	2,0	1,87
Einkommen	1,97	2,23	2,28
Pädagogisches Wirken	2,38	2,3	1,94
Verantwortungsvolle Position	2,38	2,6	2,46
Aufstiegsmöglichkeit	2,62	2,37	2,43

Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 28, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29, 29

Skala: 1 »äußerst wichtig« bis 5 »überhaupt nicht wichtig«

2. Studium

Der höchste Bildungsabschluss vor Studienbeginn war bei 72% der Befragten die allgemeine Hochschulreife (2023: 70% | 2022: 67%). Jeweils 10% verfügten über eine ausländische Studienberechtigung (2023: 7% | 2022: 10%) bzw. hatten einen Schulabschluss ohne Hochschulreife (2023: 20% | 2022: 8%), und jeweils 3% besaßen eine berufliche Qualifizierung (2023: 3% | 2022: 5%) bzw. eine fachgebundene Hochschulreife (2023 u. 2022: 0%). Dabei ergeben sich, geschlechterspezifisch betrachtet, paritätische Verteilungen: eine ausländische Studienberechtigung und eine fachgebundene Hochschulreife haben nur Absolventen angegeben, einen Schulabschluss ohne Hochschulreife und eine berufliche Qualifizierung hingegen nur Absolventinnen.

48% der Befragten haben ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen, das sind knapp ein Viertel weniger als bei der vergangenen Befragung (2023: 70% | 2022: 79%). Bei den männlichen Befragten liegt das Verhältnis bei 50:50 (ja/nein), bei den weiblichen bei 47:53 (ja/nein). Eine bzw. einer der Befragten war zwischenzeitlich für sechs Monate exmatrikuliert (3%). 21% waren zwischenzeitlich beurlaubt (1x 1 Monat, 1x 2 Monate, 1x 5 Monate, 2x 6 Monate, 1x 12 Monate). Von den sechs Rückmeldungen zu Beurlaubungen kamen fünf von weiblichen Befragten. 21% der Befragten haben parallel zu ihrem Studiengang noch einen weiteren studiert (2023: 3% | 2022: 26%).

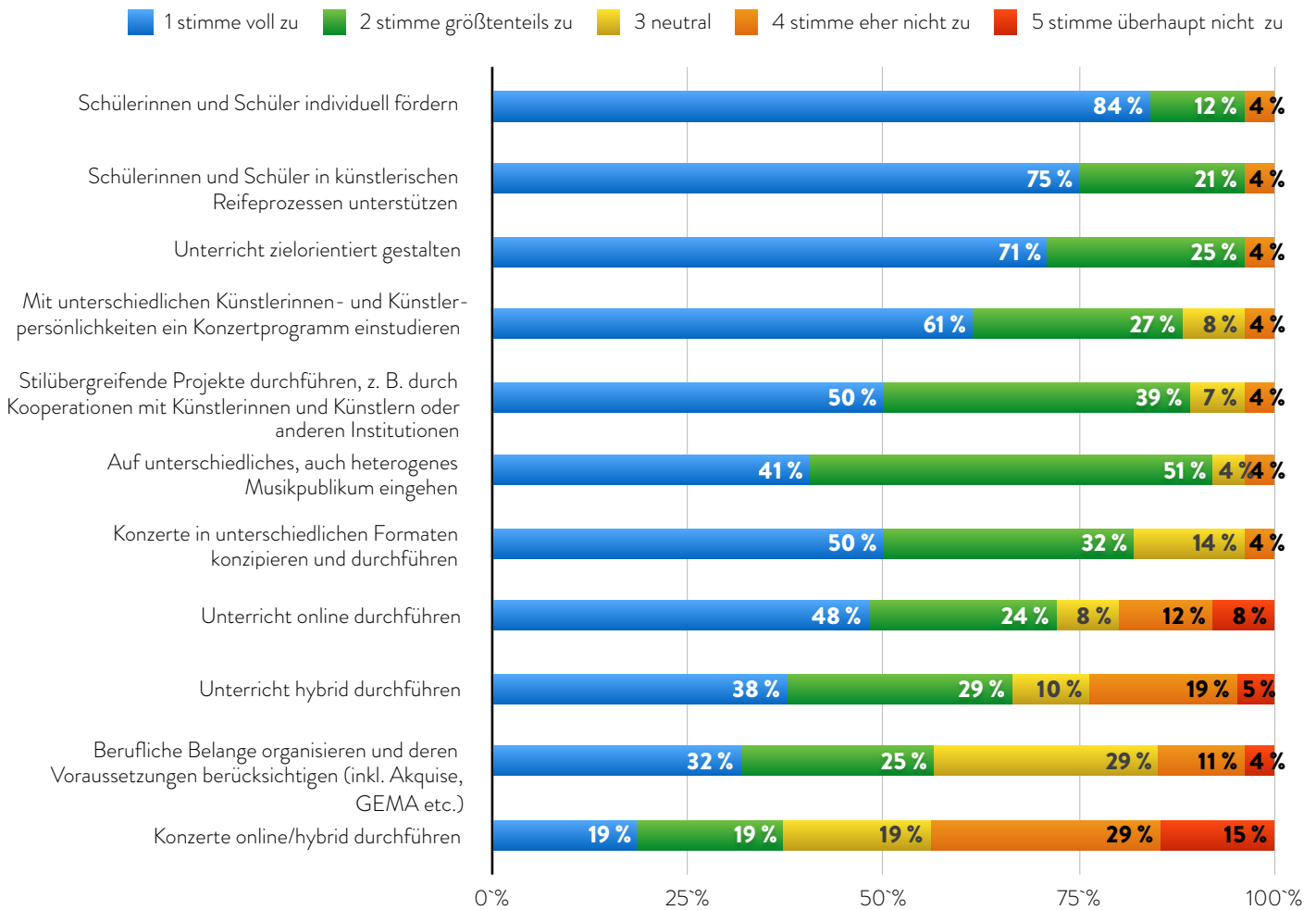
93% der Befragten waren während ihres Studiums fachnah erwerbstätig (2023 u. 2022: 77%). Damit ist der Anteil um ein Sechstel gestiegen. Eine Absolventin hat eine überwiegend fachfremde Erwerbstätigkeit ausgeführt (2023: 0% | 2022: 8%). Nur ein Absolvent hat nicht neben seinem Studium gearbeitet (2023: 23% | 2022: 15%). Die Quote der parallel zum Studium Erwerbstätigen ist mit 96% gegenüber der Befragung von 2023 insgesamt um 19% gestiegen (2023: 77% | 2022: 85%). Von den Befragten geben 31% an, während ihres Studiums freiwillige Praktika, Praxissemester oder Engagements absolviert zu haben (2023 u. 2022: 23%), davon 28% im Inland und 3% im Ausland (2023: 20% im Inland, 3% im Ausland | 2022: 18% im Inland, 5% im Ausland). Die Dauer bewegte sich dabei zwischen 2 und 78 Wochen. 59% der Befragten haben während ihres Studiums an Wettbewerben teilgenommen (2023: 23% | 2022: 62%). Damit ist die Quote nur geringfügig niedriger als bei der Befragung 2022, bei der das Verhältnis zwischen KA- und KPA-Abschlüssen nahezu gleichwertig war.

Die Befragten haben auf einer Skala von 1 (»stimme voll zu«) bis 5 (»stimme überhaupt nicht zu«) ihre eigenen Fähigkeiten hinsichtlich zentraler beruflicher Aufgaben beurteilt (Abb. 4). Wie bei der letzten Befragung werden die didaktischen Kompetenzen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern am besten eingeschätzt (Rang 1 bis 3). Die Fähigkeiten im Bereich Konzert und Konzertmanagement folgen auf Rang 4 bis 7. Gegenüber den letzten Befragungen haben sich keine nennenswerten Änderungen ergeben. Wie 2023 und 2022 wird die eigene Fähigkeit, sich in beruflichen Belangen zu organisieren und die notwendigen Voraussetzungen hierfür zu berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA usw.), am niedrigsten bewertet. In die aktuelle Befragung wurden drei neue Fragen in Bezug auf digitale Kompetenzen aufgenommen. Die Fähigkeit, Konzerte online oder hybrid durchzuführen, wird mit deutlichem Abstand am niedrigsten eingestuft (Rang 11). Die Kompetenzen im reinen Online- oder Hybridunterricht werden etwas besser bewertet (Rang 8 u. 9).

Anders als bei der vorigen Befragung schätzen sich die männlichen Befragten insgesamt weniger positiv als die weiblichen Befragten ein (Tabelle 2). Bei den pädagogischen Kompetenzen und bei den Kompetenzen im Bereich Konzertmanagement fällt die eigene Beurteilung der weiblichen Befragten höher aus als die der männlichen Befragten. Die einzige Ausnahme bildet die Fähigkeit, Konzerte in unterschiedlichen Formaten zu

konzipieren und durchzuführen (weiblich: 1,79 | männlich: 1,56). Bei allen Fragen mit technischen Komponenten ist die Eigenwahrnehmung der männlichen Befragten positiver als die der weiblichen Befragten. Das gilt auch, wenngleich knapp, für die Selbstorganisation (weiblich: 2,32 männlich: 2,22). Die größten Unterschiede zeigen sich bei der Kompetenz, Unterricht zielorientiert zu gestalten (weiblich: 1,24 | männlich: 1,71).

Abb. 4: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 25, 24, 24, 26, 28, 27, 28, 25, 21, 28, 27
 Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Tabelle 2: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen

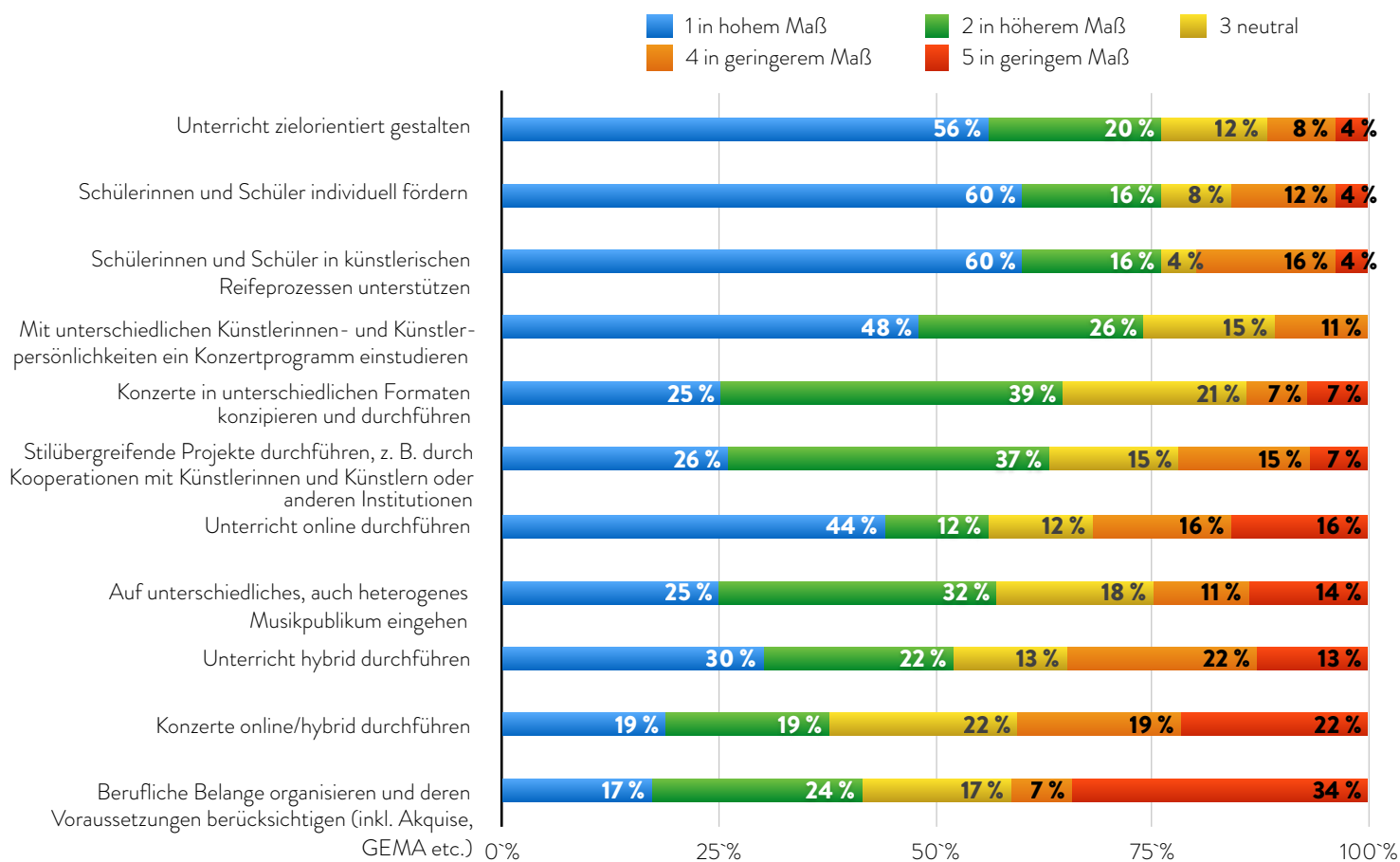
Mittelwerte der 1. Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5	
	weibliche Befragte	männliche Befragte
Pädagogische Kompetenzen		
Schülerinnen und Schüler individuell fördern	1,12	1,5
Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Reifeprozessen unterstützen	1,24	1,57
Unterricht zielorientiert gestalten	1,24	1,71
Kompetenzen im Bereich Konzertmanagement		
Mit unterschiedlichen Künstlerinnen- und Künstlerpersönlichkeiten ein Konzertprogramm einstudieren	1,44	1,75
Stilübergreifende Projekte durchführen, z. B. durch Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern oder anderen Institutionen	1,5	1,9
Auf unterschiedliches, auch heterogenes Musikpublikum eingehen	1,56	2
Konzerte in unterschiedlichen Formaten konzipieren und durchführen	1,79	1,56
Selbstorganisation		
Berufliche Belange organisieren und deren Voraussetzungen berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA etc.)	2,32	2,22
Digitale Kompetenzen		
Unterricht online durchführen	2,12	2
Unterricht hybrid durchführen	2,29	2,14
Konzerte online oder hybrid durchführen	3,16	2,75

Eine andere Einstufung ergibt sich bei der Beurteilung, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen habe (Abb. 5). Die Organisation beruflicher Belange nimmt wie bei den letzten beiden Befragungen den letzten Rang ein. 34% der Befragten geben an, dass das Studium in geringem Maß zu dieser Kompetenz beigetragen habe (2023: 28% | 2022: 23%), d.h. die Unzufriedenheit mit den im Studium vermittelten Fähigkeiten in diesem Bereich hat in den letzten drei Jahren kontinuierlich zugenommen. Den höchsten Beitrag durch das Studium sehen die Befragten bei der Befähigung, den eigenen Unterricht zielorientiert gestalten sowie Schülerinnen und Schüler individuell fördern zu können.

Wie bei der Befragung 2022 fällt die Bewertung der eigenen Fähigkeiten im Schnitt etwa eine Stufe höher aus als die Einschätzung des Beitrags, den das Studium dazu leisten konnte (Tabelle 3). Die Beurteilung der eigenen Kompetenzen liegt zwischen 1,2 (Schülerinnen und Schüler individuell fördern) und 3,0 (Konzerte online oder hybrid durchführen). Der Beitrag des Studiums ergibt eine Spanne zwischen 1,8 (Schülerinnen und Schüler individuell fördern sowie Zielorientierte Unterrichtsgestaltung) und 3,2 (Berufliche Belange organisieren). Der Gesamtdurchschnitt der Eigeneinschätzung beträgt 1,8, die Beurteilung der Vermittlung durch das Studium liegt bei 2,4.

Abb. 5: Der Beitrag des Studiums zu zentralen beruflichen Kompetenzen



Anzahl gültiger Antworten (von oben nach unten): 26, 27, 28, 27, 29, 29, 27, 29
 Skala: 1 »in hohem Maß« bis 5 »in geringem Maß«

Tabelle 3: Selbsteinschätzung hinsichtlich zentraler beruflicher Kompetenzen und der Beitrag des Studiums dazu

Mittelwerte der 1. Skala: 1 »stimme voll zu« bis 5 »stimme überhaupt nicht zu«

Mittelwerte der 2. Skala: 1 »in hohem Maß« bis 5 »in geringem Maß«

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5			Durchschnittswert, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen hat		
	2024	2023	2022	2024	2023	2022
Pädagogische Kompetenzen						
Schülerinnen und Schüler individuell fördern	1,24	1,3	1,17	1,84	2,0	2,0
Schülerinnen und Schüler in künstlerischen Reifeprozessen unterstützen	1,33	1,44	1,46	1,88	1,74	2,05
Unterricht zielorientiert gestalten	1,38	1,36	1,28	1,84	1,62	1,89

Zentrale Berufliche Kompetenzen	Durchschnittswert der Selbstbeurteilung auf einer Skala von 1 bis 5			Durchschnittswert, inwieweit das Studium zu diesen Fähigkeiten beigetragen hat		
Kompetenzen im Bereich Konzertmanagement						
Mit unterschiedlichen Künstlerinnen- und Künstlerpersönlichkeiten ein Konzertprogramm einstudieren	1,54	1,59	1,51	1,89	1,96	1,87
Stilübergreifende Projekte durchführen, z.B. durch Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern oder anderen Institutionen	1,64	1,96	1,61	2,41	2,52	2,41
Auf unterschiedliches, auch heterogenes Musikpublikum eingehen	1,7	1,87	1,64	2,57	2,41	2,61
Konzerte in unterschiedlichen Formaten konzipieren und durchführen	1,71	1,83	1,58	2,32	2,34	2,3
Selbstorganisation						
Berufliche Belange organisieren und deren Voraussetzungen berücksichtigen (inkl. Akquise, GEMA etc.)	2,29	2,39	2,3	3,17	3,1	3,28
Digitale Kompetenzen						
Unterricht online durchführen	2,08			2,48		
Unterricht hybrid durchführen	2,24			2,65		
Konzerte online oder hybrid durchführen	3,04			3,07		

Die Befragten haben ebenso die Wichtigkeit zusätzlicher Angebote im Verlauf des Studiums auf einer Skala von 1 («sehr wichtig») bis 5 («überhaupt nicht wichtig») beurteilt. Die Ergebnisse sind nahezu deckungsgleich mit denjenigen von 2023. Die Möglichkeiten, über die Hochschule Kontakte zu knüpfen bzw. das berufliche Netzwerk zu erweitern (durchschnittliche Wichtigkeit 1,5), Konzertprojekte (beide durchschnittliche Wichtigkeit 1,6), Meisterkurse und Workshops sowie Vorspieltrainings (beide durchschnittliche Wichtigkeit 1,7) wurden als wesentlich eingeschätzt. Eher neutral (weder wichtig noch unwichtig) schätzten die Befragten im Mittel Exkursionen (2,4), hochschulexterne Wettbewerbe (durchschnittliche Wichtigkeit 2,6) sowie hochschulinterne Wettbewerbe ein (durchschnittliche Wichtigkeit 2,8). Insgesamt sehen die weiblichen Befragten die zusätzlichen Angebote als wichtiger an, als die männlichen Befragten. Die einzige Ausnahme bilden hochschulexterne Wettbewerbe, die von den männlichen Befragten als wesentlicher betrachtet werden (männlich: 2,6 | weiblich: 2,9). Der größte Meinungsunterschied besteht hinsichtlich Exkursionen. Während die Absolventen deren Wichtigkeit mit durchschnittlich 3 einstufen, bewerten die Absolventinnen mit 2,2.

Die Teilnehmenden haben außerdem auf einer Skala von 1 («stimme voll und ganz zu») bis 5 («stimme überhaupt nicht zu») die Freiräume bewertet, die ihnen das Studium für verschiedene Aspekte gelassen hat. Als gut bis sehr gut eingestuft wurden im Mittel die Freiräume zum selbständigen bzw. eigenen Lernen (2024: 1,6 | 2023: 1,7 | 2022: 1,6), für die pädagogische Ausbildung (2024: 1,8 | 2023: 1,6 | 2022: 1,9), für die künstlerische Ausbildung (2024: 1,8 | 2023: 1,7 | 2022: 1,5), und zum Entwickeln eigener Ideen (2024: 1,8 | 2023: 1,7 | 2022: 1,6). Als gut wurden im Mittel die Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung bzw. Profilbildung beurteilt (2024: 2,1 | 2023: 1,8 | 2022: 1,8), zum Sammeln von Praxiserfahrungen (2024:

2,2 | 2023: 1,9 | 2022: 1,8), sich auf dem Arbeitsmarkt auszuprobieren (2024: 2,4 | 2023: 2,6 | 2022: 2,5) sowie die Freiräume, um wichtige Netzwerke auszubilden (2024: 2,5 | 2023: 2,3 | 2022: 2,5).

Von den Befragten haben 59% vor dem im Jahr 2021 oder 2022 abgeschlossenen Studium bereits ein anderes Studium an einer Musikhochschule begonnen oder absolviert (2023: 37% | 2022: 44%). 28% waren an einer Berufsfachschule für Musik (2023: 23% | 2022: 21%), und jeweils 7% haben ein Studium ohne direkten Musikbezug absolviert (2023: 30% | 2022: 8%) bzw. eine Ausbildung in einer anderen Einrichtung begonnen oder abgeschlossen (2023: 7% | 2022: 5%). 21% haben vor 2021 bzw. 2022 keine andere Ausbildung begonnen oder absolviert (2023: 23% | 2022: 18%).

Im Anschluss an das Musikhochschulstudium haben 48% der Befragten ein weiteres Studium begonnen (2023: 47% | 2022: 56%). Dieses ist oder war bei 79% ein künstlerisches Studium (2023: 50% | 2022: 57%) und bei 21% ein Studium ohne direkten Musikbezug (2023: 7% | 2022: 4%). Ein künstlerisch-pädagogisches Studium (2023: 21% | 2022: 26%) oder ein anderes musikalisch-orientiertes Studium (z. B. Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Lehramt Musik) hat niemand aufgenommen. 29% haben einen Bachelorabschluss (2023: 36% | 2022: 27%), 57% einen Masterabschluss (2023: 57% | 2022: 65%) und jeweils 7% einen anderen Abschluss bzw. keinen Abschluss erzielt oder angestrebt. Von den 48%, die angeben, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben, haben 7% dieses zum Befragungszeitpunkt abgeschlossen, während 41% noch studieren. Studiumsabbrüche wurden nicht genannt.

Drei Viertel der Befragten geben an, aus heutiger Sicht mit dem Studium an der HfM Nürnberg zufrieden oder sehr zufrieden zu sein (2023: 63% | 2022: 85%). Jeweils eine Person ist rückblickend weniger zufrieden (2023: 10% | 2022: 2%) bzw. sehr unzufrieden. 76% würden jemand anderem empfehlen, ihr Fach an der HfM Nürnberg zu studieren (2023: 73% | 2022: 77%), 17% bewerten neutral (2023: 21% | 2022: 18%). Jeweils eine Person würden dies eher nicht bzw. auf keinen Fall tun (2023: 7% | 2022: 3%).

3. Nach dem Studium: Berufswege und Berufserfolg

Übergang in den Beruf

Die Absolventinnen und Absolventen wurden um nähere Informationen zu ihrem Übergang in den Beruf gebeten. Nach eigenen Angaben haben sich 76% der Befragten nach ihrem Studium aktiv um eine Erwerbstätigkeit bemüht (79% der weiblichen Teilnehmenden, 70% der männlichen). Verglichen mit der Befragung von 2022 bedeutet dies einen geringfügigen Rückgang um 4% (2023: 83% | 2022: 87%). 64% der Befragten haben nach dem 2021 oder 2022 abgeschlossenen Studium den Schritt in die Berufstätigkeit vollzogen (2023: 77% | 2022: 82%), 14% haben im Anschluss die frühere Tätigkeit wieder aufgenommen oder fortgesetzt (2023 u. 2022: 10%), 4% absolvieren ein Praktikum und 18% sind noch nicht erwerbstätig (2023: 7% | 2022: 8%). Von denjenigen, die eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, haben 72% ohne Wartezeit nach ihrem Studienabschluss eine Beschäftigung aufgenommen (2023: 65% | 2022: 48%), und zwar 83% der weiblichen und 50% der männlichen Befragten. Anders als in den Jahren zuvor waren 12 Monate nach Studienabschluss nur weitere 6% erwerbstätig (2023: 100% | 2022: 93%). 11% der Befragten waren nach 13–24 Monaten in einem Beschäftigungsverhältnis, die übrigen 11% benötigten mehr als 24 Monate.

Die Absolventinnen und Absolventen, die angegeben haben, sich nach dem Studium aktiv um eine Erwerbstätigkeit bemüht zu haben, wurden gefragt, welchen Schwierigkeiten sie bei ihrer Stellensuche unabhängig von ihrem Erfolg bislang begegnet sind (Mehrfachnennungen möglich). Wie bei den vergangenen

beiden Umfragen bereitete die Arbeitsmarktsituation die meisten Schwierigkeiten, allerdings sank hier die Quote gegenüber 2023 um 21% (2024: 59% | 2023: 80% | 2022: 82%). 24% empfanden persönliche Lebensumstände (z. B. regionale Bindung, Vereinbarkeit mit familiären Aufgaben) als Schwierigkeit bei der Stellensuche (2023: 23% | 2022: 38%). Eine Person gibt an, Schwierigkeiten bei der Stellensuche aufgrund mangelnder (Fach)Kompetenzen gehabt zu haben (2023: 7%), 10% der Befragten verweisen auf Probleme durch Diskriminierung (Geschlecht, Herkunft etc.), darunter 10% der männlichen und 11% der weiblichen Befragten. 28% der Teilnehmenden hatten keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche (2023: 17% | 2022: 15%), und zwar mit folgender Genderverteilung: 21% der weiblichen Befragten, 40% der männlichen. Die wichtigsten Wege und Kontakte zur ersten angestellten oder freiberuflichen Erwerbstätigkeit nach dem Studium waren aus Sicht der Befragten Bewerbungen auf Ausschreibungen (2024: 39% | 2023: 39%), Initiativbewerbungen (2024: 22% | 2023: 9%), Kontakte über Lehrpersonen (2024: 17% | 2023: 13%), ehemalige Studienkolleginnen und Studienkollegen (2024: 11% | 2023: 13%) und sonstige, nicht abgefragte Wege (2024: 11% | 2023: 13%). Hierbei wurden zwei Mal direkte Anfragen/Angebote durch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber genannt.

Erwerbstätigkeit nach dem Studium

Um einen genaueren Einblick in den Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden die Befragten gebeten, die aus ihrer Sicht wichtigsten, bis zu fünf Erwerbstätigkeiten nach dem Studium zu nennen (Mehrfachangaben möglich). 39% der Befragten (2023: 52% | 2022: 59%) unterrichten an einer Musikschule, 44% unterrichten freiberuflich (2023: 52% | 2022: 56%). Der Rückgang gegenüber 2023 dürfte im umgekehrten Verhältnis der KA- und KPA-Abschlüsse begründet sein (2024: 62% KA | 2023: 63% KPA), erklärt allerdings nicht den Unterschied gegenüber 2022, wo das Verhältnis der KA- und KPA-Abschlüsse nahezu identisch war (2022: 63% KA), der Anteil an Unterrichtenden aber deutlich höher lag. 44% der Befragten haben Einzelengagements in solistischer Tätigkeit als Musikerin bzw. Musiker (2023: 35% | 2022: 44%), 22% haben eine Stelle in einem Orchester (2023: 35% | 2022: 28%), jeweils 17% sind im Bereich Komposition/Songwriting tätig (2023: 13% | 2022: 10%) und/oder Musikerin bzw. Musiker in einer Band (2023: 22% | 2022: 21%). Jeweils 11% wirken in einem Kammerensemble (2023: 13% | 2022: 33%), sind gesangssolistisch an einem Opernhaus beschäftigt (2023: 4% | 2022: 8%) und/oder Mitglied in einem Gesangsensemble, haben eine Stelle als Dirigentin bzw. Dirigent (2023: 9% | 2022: 13%) oder arbeiten fachfremd ohne direkten Musikbezug oder in einem sonstigen, nicht abgefragten Tätigkeitsbereich (2023: 17% | 2022: 18%). Jeweils 6% sind Ensemblemitglied in einem Chor (2023: 4% | 2022: 18%) und/oder Dozentin bzw. Dozent an einer Musikhochschule oder einem Konservatorium (2023 u. 2022: 0%). Bei sonstigen, nicht abgefragten Tätigkeiten wurden Lehrtätigkeiten an weiterführenden Schulen genannt (Gymnasium und Montessori-Schule).

Mit 18 Teilnehmenden und 47 angegebenen Erwerbstätigkeiten liegt der Quotient bei $2\frac{1}{2}$ genannten Erwerbstätigkeiten pro Absolventin und Absolvent (Durchschnitt 2023: 3,0 | 2022: 3,3). Betrachtet man die Tätigkeiten insgesamt, so wird mit jeweils 17% am häufigsten eine Tätigkeit in Einzelengagements als Musikerin bzw. Musiker genannt (2023: 11% | 2022: 13%) sowie als freiberufliche Musiklehrerin bzw. freiberuflicher Musiklehrer (2023: 17% | 2022: 17%) (Tabelle 4).

Tab. 4: Berufs-/Tätigkeitsbezeichnungen der bis zu fünf wichtigsten Erwerbstätigkeiten nach dem Studium

Berufs-/Tätigkeitsbezeichnung	Häufigkeit	Prozent gemessen an der Summe der Tätigkeiten	Prozent gemessen an der Summe der Befragten
Einzelengagements in solistischer Tätigkeit als Musikerin/Musiker	8	17%	44%
Freiberufliche/r Musiklehrerin/Musiklehrer	8	17%	44%
Musiklehrerin/Musiklehrer an einer Musikschule	7	15%	39%
Musikerin/Musiker im Orchester	4	9%	22%
Musikerin/Musiker in Band/Unterhaltungsmusik	3	6%	17%
Komposition/Songwriting	4	6%	17%
Musikerin/Musiker im Kammermusikensemble	2	4%	11%
Gesangssolistin/Gesangssolist (Opernhaus)	2	4%	11%
Sängerin/Sänger im Ensemble	2	4%	11%
Dirigentin/Dirigent/Chorleiterin/Chorleiter	2	4%	11%
Tätigkeit ohne direkten Musikbezug	2	4%	11%
Sonstiges	2	4%	11%
Dozentin/Dozent Musikhochschule/Konservatorium	1	2%	6%
Sängerin/Sänger im Chor	1	2%	6%
Dozentin/Dozent Berufsfachschule	0	0%	0%
Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker/Organistin/Organist	0	0%	0%
Studiosusikerin/Studiosusiker	0	0%	0%
Produzentin/Produzent	0	0%	0%

Anzahl angegebener Erwerbstätigkeiten: 47; Anzahl Befragte: 18

39% der Befragten arbeiten in der hauptsächlichen Beschäftigung in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis (2023: 70% | 2022: 49%), darunter 50% der weiblichen Befragten und 33% der männlichen. 28% sind freiberuflich tätig (2023: 13% | 2022: 31%), 22% in befristeter Anstellung (2023: 13% | 2022: 13%), und 11% sind als Honorarkraft bzw. auf Basis eines Werkvertrags oder ähnlichem beschäftigt (2023: 4% | 2022: 5%). Bei 61% der Befragten ist die hauptsächliche Beschäftigung eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis (2023: 70% | 2022: 60%). Die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen arbeitet in einer Organisation oder Dienststelle mit einer Größe von 50 bis 499 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2023: 38% | 2022: 33%), 31% in einer Organisation oder Dienststelle mit einer Größe von 2 bis 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2023: 38% | 2022: 45%).

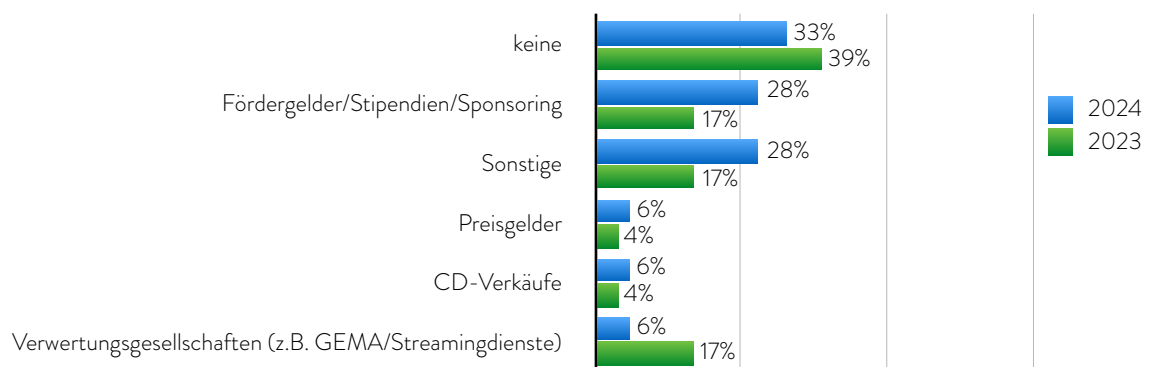
Die vertraglich geregelte Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 21 Stunden (mindestens 11, maximal 40 Stunden; Rückmeldungen von 11 Befragten). Die geschätzte tatsächliche Arbeitszeit fällt mit durchschnittlich 31 Stunden deutlich höher aus (mindestens 7, maximal 60 Stunden; Rückmeldungen von 16 Befragten).

Das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen beläuft sich im Mittel auf rund 5.725 Euro (mindestens 500 Euro, maximal 50.000 Euro¹). Bei der letzten Befragung betrug das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen rund 2.391 Euro, mit einer allerdings deutlich kleineren Spanne und geringeren Streuung (Minimum 500 Euro, Maximum 5.300 Euro). Lässt man die Spitzensumme außen vor, beläuft sich das monatliche Durchschnittseinkommen der weiblichen Befragten auf 1.860 Euro (2023: 2.755 Euro), unter Einbeziehung ergibt sich eine Durchschnittssumme von 6.236 Euro. Das monatliche Durchschnittseinkommen der männlichen Befragten beträgt 4.600 Euro (2023: 1.990 Euro).

Unterteilt in drei Wirtschaftsbereiche, ist die Haupterwerbstätigkeit von 88% der Befragten in dem Bereich Bildung und Kultur zu verorten (2023: 78% | 2022: 57%). 6% arbeiten im Dienstleistungs- und Pressesektor oder im freien Wirtschaftsbereich (2023: 15% | 2022: 13%), und ebenfalls 6% sind im Sektor Verbände, Organisationen oder nicht gewinnorientierten Stiftungen erwerbstätig (2023: 10% | 2022: 30%). Innerhalb dieser drei Bereiche ergibt sich folgende Binnendifferenzierung: 35% sind im Bereich Kunst/Kultur tätig, 29% in Schulen und jeweils 12% in der privaten Aus- und Weiterbildung oder an Hochschulen. Im Sektor Verbände, Organisationen oder nicht gewinnorientierte Stiftungen arbeiten 6% der Befragten im kirchlichen Kontext. Von den Absolventinnen und Absolventen, die nach eigenen Angaben im Dienstleistungssektor oder in der freien Wirtschaft erwerbstätig sind, entfallen 6% auf einen sonstigen, nicht näher angegebenen Wirtschaftsbereich.

Die wichtigsten Nebeneinkünfte der Befragten in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt, zusätzlich zu den gegebenenfalls bereits angegebenen Tätigkeiten, sind laut Selbstauskunft Fördergelder (z. B. Stipendien oder Sponsoring) und sonstige Einnahmen (beides 28%). Hinzu kommen mit jeweils 6% CD-Verkäufe, Einnahmen durch Verwertungsgesellschaften (z. B. GEMA und Streamingdienste) sowie Preisgelder aus Wettbewerben (Abb. 6). Die zusätzlichen Einkünfte in den 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt betragen durchschnittlich 1256 Euro (mindestens 50 Euro, maximal 6.000 Euro). Gegenüber den letzten beiden Befragungen hat sich der Wert nahezu verdoppelt (2023: Ø 637 Euro, mind. 10 Euro, max. 2.200 Euro | 2022: Ø 536 Euro, mind. 20 Euro, max. 1.880 Euro). Bei sonstigen zusätzlichen Einnahmequellen wurden genannt: Elterngeld, Minijobs und freiberufliche Konzerte bzw. Gigs.

Abb. 6: Zusätzliche Einnahmequellen der Befragten

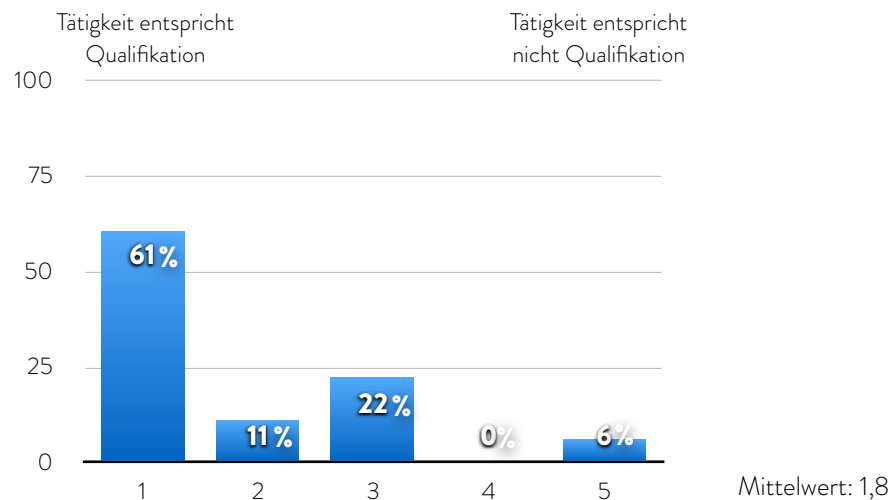


Anzahl gültiger Antworten: 18; die Angaben beziehen sich auf die letzten 12 Monate vor dem Befragungszeitpunkt und gelten zusätzlich zu den gegebenenfalls bereits angegebenen Tätigkeiten

¹ Es ist nicht auszuschließen, dass die hohe Summe entweder auf einem Tippfehler beruht oder auf einer Verwechslung zwischen Monats- und Jahreseinkommen.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (»ja, auf jeden Fall«) bis 5 (»nein, auf keinen Fall«) einzuschätzen, ob sie in ihrer Haupttätigkeit entsprechend ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind. 72% der Teilnehmenden stimmen ganz oder überwiegend zu (2023: 83% | 2022: 77%), 6% verneinen (2023: 13% | 2022: 23%) und 22% bewerten neutral (2023: 4% | 2022: 0%).

Abb. 7: Verhältnis von hauptsächlichlicher Tätigkeit und Hochschulqualifikation



Anzahl gültiger Antworten: 18

Skala 1 »ja, auf jeden Fall« bis 5 »nein, auf keinen Fall«

Berufliche Erfolge und berufliche Zufriedenheit

Neben der beruflichen Position und dem Gehalt wurden die Absolventinnen und Absolventen zu ihrer Zufriedenheit insgesamt im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit befragt. 78% sind zufrieden oder vollkommen zufrieden (2023: 74% | 2022: 76%). 17% bewerten neutral (2023 u. 2022: 13%). 6% sind weniger zufrieden (2023: 13% | 2022: 8%). Wie bei der vorigen Befragung gibt keine bzw. keiner der Absolventinnen und Absolventen an, sehr unzufrieden zu sein (2023: 0% | 2022: 3%). Der Gesamtdurchschnitt liegt bei 1,89 (2023: 1,91), wobei die weiblichen Befragten geringfügig zufriedener sind, als die männlichen Befragten (weiblich: 1,83 | männlich: 2,0).

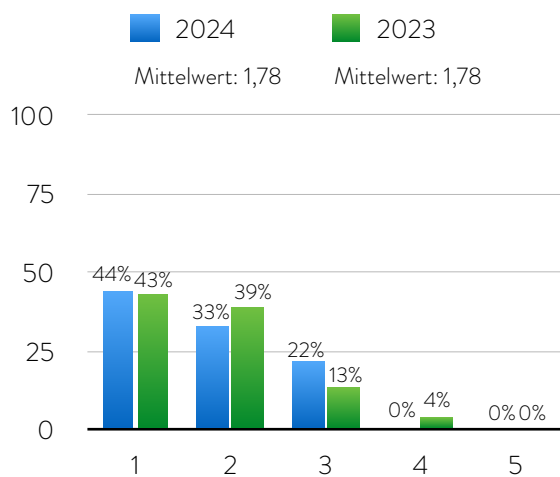
Die Absolventinnen und Absolventen wurden ebenso um Auskunft über ihre beruflichen Erfolge sowie die regionale und mediale Reichweite ihrer Auftritte gebeten. In den letzten 12 Monaten vor dem Befragungszeitpunkt sind 94% der Befragten lokal aufgetreten (2023: 78% | 2022: 92%), 70% national (2023: 46% | 2022: 59%) und 41% international (2023: 31% | 2022: 11%). 61% der Befragten geben Auftritte gemeinsam mit international bekannten Künstlerinnen und Künstlern an (2023: 26% | 2022: 23%), die Hälfte sind in lokalen (2023: 32% | 2022: 31%) und 39% in nationalen Rundfunk- und Fernsehsendungen aufgetreten (2023: 19% | 2022: 13%). Sowohl hinsichtlich Konzertauftritten als auch hinsichtlich Rundfunk- und Fernsehsendungen sind die Werte gegenüber den letzten beiden Befragungen deutlich gestiegen.

Nach eigener Auskunft haben 10% der Absolventinnen und Absolventen nationale Wettbewerbspreise gewonnen (2023: 13% | 2022: 23%) und 3% internationale Wettbewerbspreise (2023: 7% | 2022: 18%). Ein Absolvent konnte Schülerinnen bzw. Schüler zu Erfolgen bei lokalen/regionalen/nationalen/internationalen Wettbewerben führen (2023: 7%). Zwei Absolventinnen geben CD-Verkäufe an (2023: 0% | 2022: 18%), eine Studentin erzielte Downloads eigener gespielter, produzierter oder komponierter Musik (2023: 7% |

2022: 10%), und 24% der Befragten haben persönliche oder Ensemble-/Bandbezogene Follower in den Onlinemedien (2023: 20% | 2022: 15%).

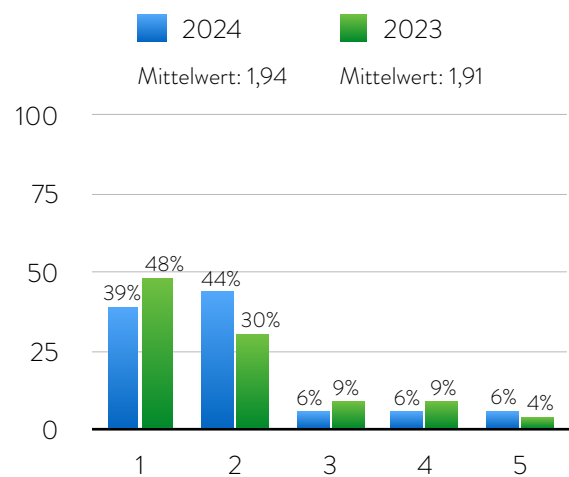
Ein Großteil der Befragten (mehr als 70%) ist mit den Fähigkeiten, die in der Berufstätigkeit bisher entwickelt werden konnten, den eigenen Fortschritten zur Erreichung beruflicher Ziele und dem Erfolg, der beruflich bisher erreicht werden konnte, zufrieden oder sehr zufrieden. Etwa die Hälfte ist mit dem bisher erreichten beruflichen Aufstieg sowie mit dem bislang erzielten Einkommen zufrieden oder sehr zufrieden. In drei Bereichen (Erfolg, Fortschritt, Aufstieg) gibt es eine breitere Streuung. Im Vergleich zur vorigen Befragung fallen die Werte in diesen drei Kategorien zudem insgesamt negativer aus. Am ausgeprägtesten ist der Unterschied in Bezug auf den bislang erreichten beruflichen Aufstieg. Deutlich zufriedener gegenüber der letzten Befragung sind die Absolventinnen und Absolventen hingegen mit dem bislang erzielten Einkommen (Abb. 8a–e).

Abb. 8a: *Zufriedenheit mit den Fähigkeiten, die in der Berufstätigkeit bislang erreicht wurden*



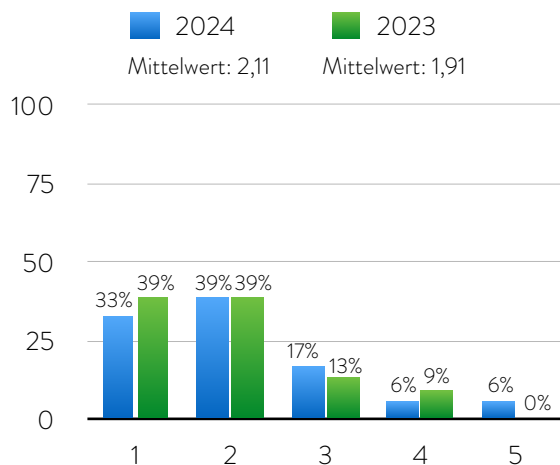
Anzahl gültiger Antworten: 18 (2024), 23 (2023)
Antwortmöglichkeiten 1 »sehr zufrieden« bis 5 »gar nicht zufrieden«

Abb. 8b: *Zufriedenheit mit den Fortschritten zur Erreichung beruflicher Ziele*



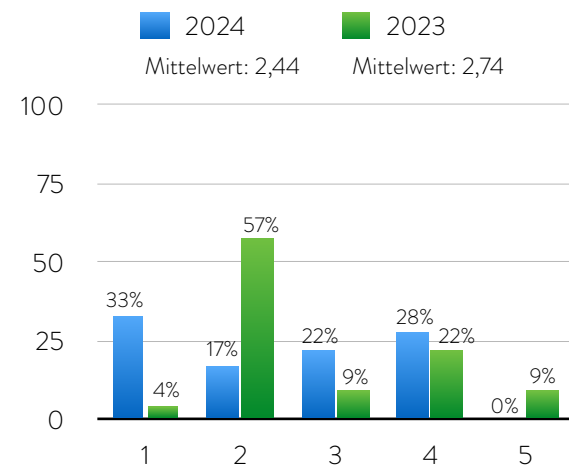
Anzahl gültiger Antworten: 18 (2024), 23 (2023)

Abb. 8c: *Zufriedenheit mit dem Erfolg, der beruflich bisher erreicht werden konnte*



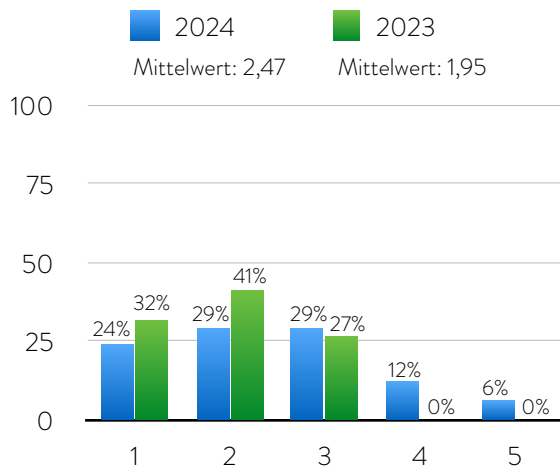
Anzahl gültiger Antworten: 18 (2024), 23 (2023)

Abb. 8d: *Zufriedenheit mit dem bislang erzielten Einkommen*



Anzahl gültiger Antworten: 18 (2024), 23 (2023)

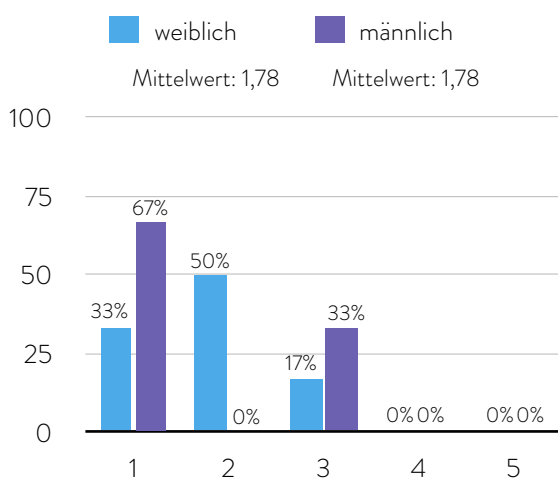
Abb. 8e: Zufriedenheit mit dem bislang erreichten beruflichen Aufstieg



Anzahl gültiger Antworten: 17 (2024), 22 (2023)

Unter Gendergesichtspunkten betrachtet, sind die weiblichen Befragten insgesamt in drei Bereichen zufriedener als die männlichen Befragten (Erfolg, Fortschritt, Einkommen). Umgekehrt verhält es sich hinsichtlich des beruflichen Aufstiegs, der bislang erreicht wurde (durchschnittliche Zufriedenheit Teilnehmerinnen: 2,55 | durchschnittliche Zufriedenheit Teilnehmer: 2,33) sowie hinsichtlich der Fähigkeiten, die die Absolventinnen und Absolventen in ihrer Berufstätigkeit bisher entwickeln konnten (durchschnittliche Zufriedenheit Teilnehmerinnen: 1,83 | durchschnittliche Zufriedenheit Teilnehmer: 1,67) (Abb. 9a-e).

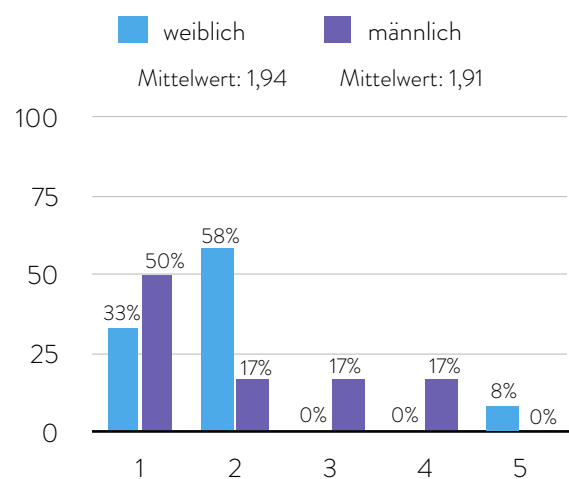
Abb. 9a: Zufriedenheit mit den Fähigkeiten, die in der Berufstätigkeit bislang erreicht wurden



Anzahl gültiger Antworten: 12 (w), 6 (m)

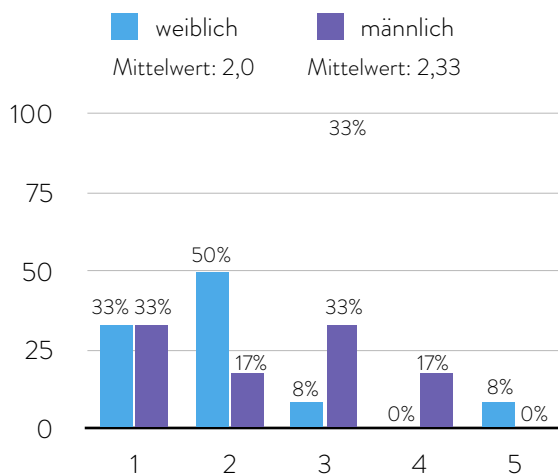
Antwortmöglichkeiten 1 »sehr zufrieden« bis 5 »gar nicht zufrieden«

Abb. 9b: Zufriedenheit mit den Fortschritten zur Erreichung beruflicher Ziele



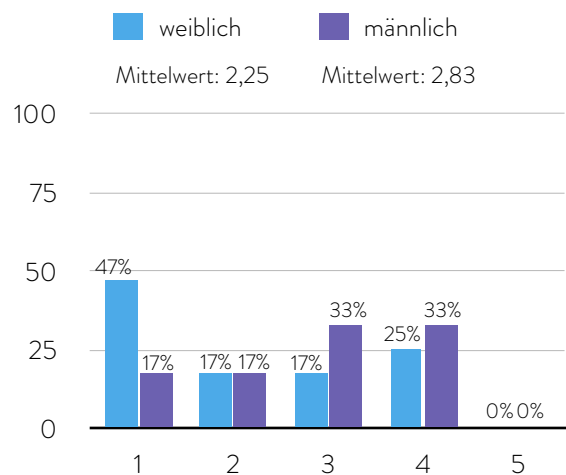
Anzahl gültiger Antworten: 12 (2024), 6 (2023)

Abb. 9c: Zufriedenheit mit dem Erfolg, der beruflich bisher erreicht werden konnte



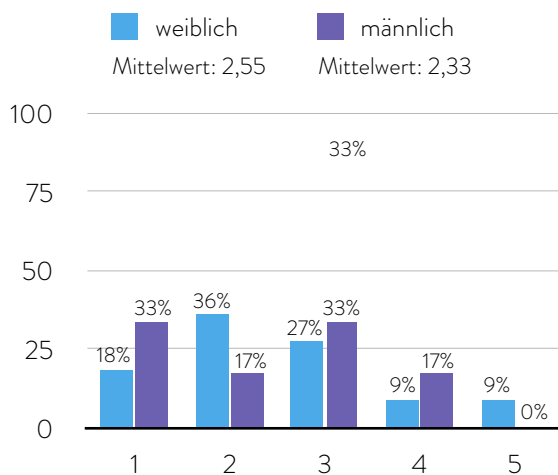
Anzahl gültiger Antworten: 12 (w), 6 (m)

Abb. 9d: Zufriedenheit mit dem bislang erzielten Einkommen



Anzahl gültiger Antworten: 12 (2024), 6 (2023)

Abb. 9e: Zufriedenheit mit dem bislang erreichten beruflichen Aufstieg



Anzahl gültiger Antworten: 11 (2024), 6 (2023)

4. Eigener Weiterbildungsbedarf und Anregungen/Kritikpunkte an das Studium: »Was fehlt?«

Die Befragten wurden gebeten, ihren persönlichen Weiterbildungsbedarf in den nächsten zwei bis fünf Jahren anzugeben, der sich aus den Veränderungen ergibt, die die digitalen Technologien für das eigene Berufsfeld mit sich bringen.

Wie bei der letzten Befragung wird der meiste Weiterbildungsbedarf in der digitalen Ton- und Videoverarbeitung gesehen (2024: 44% | 2023: 40% | 2022: 48%). Auf Rang Zwei folgen mit jeweils 31% Social Media/ Onlinemarketing/Websites-Gestaltung (2023: 35% | 2022: 38%) sowie Hybrid- bzw. Onlineunterricht. Als weitere Themenfelder werden genannt: Apps für alle Lernfelder (Motivation, Hausaufgaben), digitale Projektarbeit (Planung, Durchführung), hybride Konzerte und der Umgang mit wichtigen Plattformen zum Vernetzen (darunter muvaco).

Insgesamt ist seit dem Pandemieende ein zurückgehendes Interesse am Bereich digitale Technologien zu beobachten. Die Frage wurde in diesem Jahr von der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen beantwortet (2024: 52% | 2023: 60%). Von diesen 52% sehen wiederum ein Viertel keinen Weiterbildungsbedarf im digitalen Bereich (2024: 25% | 2023: 20%), d.h., dass insgesamt 59% der Befragten die Frage entweder nicht für relevant halten oder aktiv eine gegenteilige Position einnehmen. Als Gründe werden zum einen genannt, dass digitale Angebote im Vergleich zum real Erlebten nicht berührten und daher kein Interesse daran bestehe, zum anderen, dass konkret im Konzertwesen das Publikum wieder zu Live-Konzerten begeistert werden sollte. Neu hinzugekommen ist die Frage, ob die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Studienabschluss im Jahr 2021 bzw. 2022 Weiterbildungen, Schulungen oder Kurse belegt haben und falls ja, zu welchen Themenbereichen. Benannt wurden künstlerische Weiterbildungen, (Dirigieren, Songwriting, künstlerische Sommerkurse und Akademien, Kammermusik/Orchester Alte Musik, Gesangstechnik, Schauspiel, Bühnenkampf), Weiterbildungen aus dem Bereich der Schlüsselqualifikationen (Steuer, Selbstorganisation, Marketing, Tontechnik, Social Media, Yoga, Mentaltraining, Kurse für Körper und Stimme) und ergänzende berufliche Weiterbildungen (Weiterbildung zur inklusiven Tanzleiterin, Mentee bei einem berufs- und zukunfts vorbereitenden Mentoring-Programm zur professionellen Orientierung, Unterricht für Kinder mit besonderen Bedürfnissen).

Darüberhinaus wurden zwei zusätzliche Fragen zum Themenfeld Digitalisierung in die diesjährige Umfrage integriert. Die Absolventinnen und Absolventen wurden zum einen befragt, ob sie während des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie nützliche Tools für digitale Lehre/digitales Musizieren kennengelernt hätten, die es ihnen ermöglichten/erleichterten, ihrem Beruf (zumindest teilweise) weiter nachzugehen und falls ja, welche diese waren. Gut die Hälfte der Befragten gab hierzu eine Rückmeldung (52%). 52% davon bejahen die Frage und sehen eine Bereicherung in digitalen Tools. Explizit benannt werden von 53% der Teilnehmenden die Verbindungsplattform Zoom sowie jeweils von einer Person Youtube und Teams. 40% nutzen die Tools auch weiterhin, 60% verneinen dies oder erachten sie als nicht relevant.

Zum anderen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, zu reflektieren, welche Inhalte vor dem Hintergrund der Lockdown-Phasen aus ihrer Sicht zukünftig in Lehrveranstaltungen integriert werden sollten. 22% wünschen sich einen Methodenkoffer für Hybridunterricht (Tools für das Zusammenspiel, Besonderheiten der Kommunikation und Interaktion, Materialsammlung für den Unterricht). Jeweils 11% würden die Themenbereiche Selbstorganisation und Mentaltraining (psychologische Aufarbeitung stressiger Situationen, Auftritte und Konzerte) in Lehrveranstaltungsangebote integrieren. Genannt wurden außerdem folgende Punkte: Videoaufnahmen und gemeinsame Analyse mit den jeweiligen Hauptfachdozierenden und Online-Sessions mit ausländischen künstlerischen Dozierenden. 17% wünschen sich mehr hybride Lehrveranstaltungsformate.

Ebenfalls neu integriert in die Studie wurden zwei Fragen zum Thema Machtmissbrauch. 79% der Absolventinnen und Absolventen haben in der Rückschau nicht den Eindruck, dass es Situationen während ihres Studiums gab, in denen sie Formen von Machtmissbrauch ausgesetzt gewesen sind. 7% haben keine Angaben gemacht und 14% sagen aus, Formen von Machtmissbrauch erlebt zu haben, darunter drei Absolventinnen und ein Absolvent. Davon wiederum ist eine Absolventin in der damaligen Situation tätig geworden (Beratung gesucht, Beschwerde gestellt etc.). Die beschriebenen Formen von Machtmissbrauch sind unterschiedlich. Genannt werden zum einen psychische Repressalien (persönliche Erniedrigung, Nicht-Ernstgenommen-Werden, kein Unterricht auf Augenhöhe), zum anderen konkrete Auswirkungen in der Benotung. Eine Absolventin berichtet in diesem Zusammenhang von Klavierdozierenden, die in ihrem

Abschlussjahr Schwierigkeiten gehabt hätten, miteinander auszukommen, was sich auf ihre Benotung ausgewirkt habe, ohne dass sich ihr Hauptfachlehrender dabei für sie eingesetzt habe.

Danach befragt, welche Wünsche und Ideen die Absolventinnen und Absolventen haben, um Machtmissbrauch zu begegnen oder zu verhindern, wurden in den Freitextantworten mehrere Punkte thematisiert: niederschwellige Angebote für Gespräche, das Hospitieren anderer Studierender, unabhängige Beobachtende in Prüfungen, einfache Kommunikationswege zwischen Hochschulleitung, Lehrenden und Studierenden, verpflichtende Fortbildungen für Lehrende und der generelle Wunsch, Toleranz und Geduld zu üben sowie Entspannung von Situationen und Konstellationen zu schaffen.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden abschließend befragt, ob sie weitere Anmerkungen zu ihrem Studium und anschließenden Werdegang hätten und welche Empfehlungen sie für die Weiterentwicklung ihres Studiengangs geben würden. Insgesamt spiegeln die Antworten eine große Zufriedenheit sowohl mit den Lehrenden als auch mit den Studienbedingungen wider. Die offenen Antworten zur Weiterentwicklung der Studiengänge berühren verschiedene Aspekte. Zum einen wird angeregt, den Blick auf die späteren Berufsfelder zu weiten. Zwei Bereiche werden hier vorgeschlagen: für die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge der Arbeitsbereich Schule (neben dem Arbeitsbereich Musikschule), und zwar durch Hospitationen und Praxiserfahrungen, so dass ein Quereinsteigen leichter fällt, außerdem das medizinische Berufsfeld mit den Disziplinen Musik und Medizin, Musiktherapie und Psychologie. Dezidierte Vorschläge werden außerdem für Studiengänge mit Orchesterinstrumenten gemacht worden. Hier sollte der Fokus mehr auf die Thematik Probespiele und Probejahr im Orchester gelegt werden, es sollte eine speziellere Ausbildung in Bezug auf Orchesterstellen und den Repertoirebereich Oper angeboten werden und es sollte eine klare Trennung zwischen Solounterricht (bei der Hauptfachprofessorin bzw. beim Hauptfachprofessor) und Orchesterstellenunterricht (bei Orchestermusikerinnen und -musikern) gezogen werden. Moniert wird zudem, dass die bühnenpraktische Ausbildung bislang zu kurz käme. Gewünscht wird, dass Studierende durch Verbindungen zu Theatern die Möglichkeit erhalten, dort (solistisch) aufzutreten, um Erfahrungen sammeln zu können. Für die spätere Berufspraxis wird mehr Aufklärung über Steuer, KSK, Selbstmarketing, rechtliche Angelegenheiten und Bürokratie im freiberuflichen Leben eingefordert. Vorgeschlagen wird, das Vorlesungsformat durch ein verpflichtendes Seminar zu ersetzen, in dem dann im Unterschied zur Vorlesung individuelle, praxisbezogene Aufgaben vergeben werden. In Bezug auf den Bereich Alte Musik wird vorgeschlagen, die theoretischen Fächer durch weitere Angebote zu erweitern, und zwar im Bachelor wie im Master: Einführung in die historische Solmisation, Diminution und Ornamentik in Renaissance und Frühbarock sowie Quellenkunde. Für den Bereich KPA wird gewünscht, dass der pädagogische Schwerpunkt nicht als Ausschlusskriterium für die künstlerische Verwirklichung angesehen wird. Vielmehr sollte die Teilnahme an Hochschulproduktionen gefördert werden, ggf. auch der Austausch zwischen pädagogischen und künstlerischen Studierenden. Für den Master Musiktheater wird eingefordert, weitere Inhalte zu integrieren, die von verschiedenen anderen Hochschulen angeboten werden und dadurch als Ausbildungsinstitute attraktiver sind. Gewünscht werden Partienstudium, Fechten/Bühnenkampf und eine zweite Fremdsprache. Angeregt werden außerdem hochschulinterne Wettbewerbsmöglichkeiten für Blechblasinstrumente.

August 2024

gez. Prof. Maren Wilhelm

Vizepräsidentin